

S. 1 fehlend

S. 2 fehlend

S. 3 fehlend

Interessen des wertvollen Volkes in den Gemeinden und gegen die Raubzüge der Landesregierung endlich den Kampf mit den schärfsten Mitteln aufnimmt. Die Arbeiterklasse verurteilt in immer größerem Maße das launisch-fromme Verhalten der S. P. gegen die reißenden Bestien der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Im Frühjahr werden die Wähler von Traurigkeit Sorge tragen, daß durch die Kommunisten in der Gemeindefrucht radikale Saiten aufgezogen werden.

Aus dem Arbeiterleben

Die freigewerkschaftliche Arbeitslosen-Versammlung.

Die Arbeitslosen hoffen den Bericht zu hören, daß die Arbeitslosen-Unterstützung, mit der niemand mehr leben kann, erhöht wird. Dem sozialdemokratischen Nationalrat Ebner war die schwere Aufgabe zuteil, von der Ablehnung der Bürgerlichen so zu berichten, daß die Schuld der sozialdem. Partei nicht zu offensichtlich wird. Wir müssen sagen, er hatte mehr Glück als sein Vorgänger Reichlin, der in der vorletzten Versammlung am Sprechen gehindert wurde. Genosse Pfneißl und Wagner, von den Versammelten lebhaft begrüßt, zeigten vor den Arbeitslosen die Wertlosigkeit formaler Anträge im Parlament auf. Damit löst man keinen Fund aus der Ofenbank, noch weniger zwingt die sozialdem. Partei dadurch die Bürgerlichen die Unterstützung zu erhöhen. Der sozialdem. Partei war es um die Arbeitslosenforderungen nicht ernst. Nationalrat Ebner versuchte seine Partei mit dem Hinweis reingewaschen, daß die Bürgerlichen im Falle schärferer Kampfmaßnahmen die Verlängerung des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes hinausgezogen hätten, so daß die Arbeitslosen 14 Tage oder 3 Wochen ohne Unterstützung geduldet wären. Das ist ganz falsch. In der Arbeitslosen-Unterstützung sind die Bürgerlichen selbst interessiert, was sie aber wollen, daß ist die Arbeitslosen-Unterstützung an der untersten Grenze zu halten, so daß die Arbeitslosen einerseits gerade noch vor Rebellion zurückgehalten werden, andererseits aber die Reservearmee aufrecht bleibt.

Sichtlich betroffen fühlte sich Ebner durch den Vorwurf, daß die sozialdemokratische Parteiführung infolge des gesicherten und guten Lebensniveaus, indem sie gelandet ist, wenig Verständnis für die Not der Arbeitslosen aufbringt. Der „unpolitische“ Ebner wurde von den Arbeitslosen am Sprechen gehindert. Wenn auch der Gewerkschaftssekretär Wagner den Antrag stellte ihn abzulehnen, so ist es immerhin bezeichnend,

des Tisches zurück. Ging dann wieder in mein Abteil und ließ mich auf dem Polsterstuhl nieder. . . Zweimal in meinem Leben hatte ich Todesangst ausgestanden. Zweimal stand ich kurz vor der Hinrichtung, aber ich erinnerte mich nicht, jemals solch ein lähmendes Entsetzen empfunden zu haben, wie jenes, welches mir jetzt mit hohlen Augen ins Gesicht flackerte.

Woran darf man nun noch glauben? Petroff, ein Rotarmist, ein alter Parteiarbeiter — Verräter an der Revolution! —

Auf welche Weise und wem sollte ich nun die Nachricht übermitteln? Und zwar unverzüglich. Jede Sekunde seiner weiteren Arbeit konnte der Sache der Revolution ungeheuren Schaden zufügen. Es ist nicht anzudenken, daß jeder Buchstabe von seiner Hand, auch weiterhin das Blut der Arbeiter und Bauern in Strömen fließen ließe, jener Arbeiter und Bauern, die mit blindem Vertrauen an jedem Wort, jeder Geste ihres geliebten Kommandanten hängen!

Und was dann, wenn Genosse Petroff doch nicht der Schuldige ist?

Und was dann, wenn es nicht möglich sein würde, seine Schuld zu beweisen? Ein Photographie ist ja kein Beweis, um ein Urteil über ihn zu fällen.

daß alle Arbeitslosen der Meinung waren, daß ein „Unpolitischer“, der im „Volkblatt“ Artikel schreibt, in einer Arbeitslosensammlung nichts zu sprechen hat. Wer lernen will, kann daraus lernen. Der Tätigkeitsbericht des Vertreters vom freigewerkschaftlichen Komitee, Volkherz, bewies die Richtigkeit der Auffassung, die von uns durch Jahre vertreten wurde. Die Arbeitslosen brauchen im Rahmen der Gewerkschaft eine eigene Vertretung. Zur hundertprozentigen Anerkennung des Komitee durch die Arbeitslosen ist nur notwendig, daß die linken Elemente nicht ausschaltet bleiben.

Ereignisse der Woche

Eine Weihnachtsumme für Alexander Weh. Auf Grund eines Amnestie-Erlasses wird der verurteilte Expremier für seine den Bürgerlichen gewidmete Journalistentätigkeit aus der Haft, die ihm ohnehin sehr angenehm gemacht wurde, entlassen.

Eine Weihnachtsumwendung an die Kleinrentner zu machen, hat die Regierung mit dem katholischen Biskaten an der Spitze abgelehnt.

Jüdische Arbeitslosen-Demonstrationen in Jerusalem führten zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 20 Juden verwundet und viele verhaftet wurden.

Zwei Opfer dummer Bräuche. Durch das Krampus-Spielen wurden zwei Kinder, eines in Rärnten und eines in Preßburg, so geschreckt, daß sie kurz darauf an den eingetretenen Geschaffektionen starben. Vernünftige Eltern lehnen die Krampus-Spieler ab.

In Straß getreten sind die Angestellten der Kuranstalt Glöcklerhof, über deren skandalöse Arbeiterausbeutung wir bereits vor Monaten schon berichtet haben.

Ein großes Waffenlager wurde durch die kommunistische Fraktion des bayerischen Landtages in der katholischen St. Michaels-Kirche in München aufgedeckt. Sterile Kreise, die mit dem Faschismus verbunden sind, haben das Lager angelegt, um die Arbeiterklasse, wie 1923 geplant, niederzuknallen.

Eine heimliche Verschwörung wurde in Mexiko aufgedeckt. Zur dauernden Beunruhigung der fortschrittlichen Calles-Regierung sollten 4 Millionen Pesos zur Auslösung von Aufständischen gesammelt werden.

Tuberkulose und Krebserkrankungen sind in Wien im Ansteigen. An Krebs sind bis Dezember 1926 allein 3257 Personen gestorben

Verräter!

Doch nein und nochmals nein und nein! Nicht gleich diese Schlussfolgerung. Weitersehen! Mit allen Sinnen angestrengt weiter suchen! Die Sache bis zur kleinsten und geringsten Einzelheit aufklären, dann erst öffentlich kundtun. . .

Ist er ein Verräter oder nicht? Dieses Dokument ist der Grundstein zu jenem massigen Gebäude, welches entweder Genossen Petroff oder andere erdrücken und zerschmettern wird.

Der Ausgangspunkt lag in meinen Händen. Ich hatte den Generalwaggon nicht mehr nötig. Ich hatte da nichts mehr zu suchen.

Ich muß meine Nachforschungen anderswo fortsetzen. . . Aber. . .

Wie entkomme ich hier? Fliehen? Das heißt, ich muß ja gar nicht fliehen. Ich brauche nur meine sieben Sachen nehmen, die Lüre zu öffnen und ruhig und spurlos im Dunkel der Nacht unterzutauchen.

(Fortsetzung folgt.)

Märzburger Gemeinderatswahlen. Ergebnis: Sozialdemokraten 1737, slowenische Volkspartei 1858, Radikale 234, selbständige Demokraten 881, Kommunisten 147, Nationalsozialisten 127, Deutsche 736, Gewerbetreibende 190 Stimmen. Die Mandate verteilen sich: Slowenische Volkspartei 14, Sozialdemokraten 12, Demokraten 6, Nationalsozialisten 1, Kommunisten 1, Gewerbetreibende 1.

Deutschland baut Kriegsschiffe. Die Marineleitung hat für die nächsten 12 Jahre ein Hauptprogramm ausgearbeitet, wonach vier kleine Kreuzer und Torpedoboote als „Anfang“ aufgestellt werden.

Aus der Internationale.

Unser Bruderorgan, die Tageszeitung „Volkswille“ in Suhl, veröffentlicht den Entwurf einer Rede, die Genosse Rakowsky vor einigen Wochen auf dem Plenum des ZK. halten wollte, aber nicht konnte, da, als die Reihe an ihm kam, der Antrag „Schluß der Diskussion“ gestellt und selbstverständlich angenommen wurde. Gen. Rakowsky führt in dieser nicht gehaltenen Rede eine Fülle von Beweisen dafür an, daß die französische Bourgeoisie darauf spekulierte, daß das Polbüro der russischen Partei den oppositionellen Kommunisten und Bolschewisten in Paris, Rakowsky, nicht unterstützen werde — und wie wir wissen, hat die französische Bourgeoisie Recht behalten.

Alle Dokumente Joffes wurden von den Parteiführern sofort beschlagnahmt, um die Veröffentlichung des warnenden letzten Briefes Joffes zu verhindern.

Die innerparteiliche Opposition in der deutschen kommunistischen Partei, die sich mit der russischen und deutschen Opposition solidarisierte und in Südböhmen (Suhl) sehr stark ist, geht jetzt dazu über, die Sühler Tageszeitung „Volkswille“ zu einer bolschewistischen Tageszeitung für das ganze Reich (ab 1. Jänner!) auszugefallen. Die oppositionellen Kommunisten stellen auch die Stadtverwaltung von Suhl und besitzen einige Landtagsabgeordnete, darunter Gen. Guido Feyn, den Schriftleiter des „Volkswille“.

Alpine und Faschismus.

Die Bergverwaltung Güttenberg-Knappenberg entließ viele freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter, um an ihre Stelle Sackentzueger und Heimwehr-Angehörige einzustellen. Gleichzeitig wollte sie die Entlassenen unter Gewerkschafts-Hilfen desolieren, was von einigen Hundert Werksarbeiter verhindert wurde.

Meuterei auf einem italienischen Zerkörer.

Der Korrespondent des „Daily Herald“ meldet von der italienischen Grenze, unter Umgehung der Faschistischen Zensur, daß vor einigen Tagen auf dem italienischen Zerkörer „Morta“ eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Die Geschäfte seien zum Teil abmontiert und ins Meer geworfen worden. Die ganze Besatzung einschließlich der Offiziere und des Kapitäns wurden verhaftet. Einzelheiten über die Ursachen der Meuterei fehlen.

Roter Frontkämpferbund Österreichs.

Ankünfte, Zuschriften und Mitgliedsaufnahme jeden Tag von 5 bis 7 Uhr abends bei Genossen Wagner, Graz, Elisabethnergasse 20.

In Bozberg bei Gen. Rohrer, Burggasse Nr. 4, jeden Abend.

Bildungsturse.

Es unterbleiben alle Bildungsturse in der Zeit vom 19. bis 31. Dezember.

Wochentage:

Am Ende: Samstag, den 7. Jänner, halb 8 Uhr abends,

in Graz: Montag, den 9. Jänner, halb 8 Uhr abends, bei Genosse Baumkirchner, Schippingerstr. 214.

in Graz: Samstag, den 7. Jänner, halb 8 Uhr abends, Elisabethnergasse 20.

Beitritte zur kommunistischen Partei sind im Parteibüro, Graz, Elisabethnergasse 20, anzumelden